



KULTUM

PROGRAMMZEITUNG
DEZ 2023 – JAN 2024

DUMM

EDITORIAL

AUSSTELLUNGEN

Heribert Friedl: 100 POEMS	2
Margo Sarkisova: REFLECTIONS ON IDENTITY	8
Peter Angerer: GEHEN & BLEIBEN	10

KULTUM abroad

IST KUNST RELIGION? Vortrag von J. Rauchenberger in Münster	11
---	----

LITERATUR

DOPPELTER GAST: Ballhausen & Schmatz	12
--------------------------------------	----

LITERATUR + NEUE MUSIK

LITERATUR HOTEL: KLANG und KLAGE: Benefizkonzert für die Ukraine	13
LITERATUR HOTEL: Hörspiel Break Eden. Gesänge von Sirenen	14

NEUE MUSIK

HIRN ODER HIRNLOS: Ensemble WirkWerk	15
COALESCENCE: LaKT Ensemble	16
VOLUME 1: Ensemble Between Feathers	17

DISKURS

NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT. Nachlese: DER MENSCH, EINE MASCHINE? Schwendenwein & Esterbauer	18
SEISMOGRAPHICS WHATSAPP-DEBATTEN + GEHEIMNIS IM MÜLL: Karloff & Traussnig über Bücher von Juli Zeh & Arno Geiger	20
UNI-VERANSTALTUNGSREIHE: Gender & Queer in Kunst und Religion	22
MARTIN LUTHER KING DAY: Black Writing Matters. Readings from Afro-American Authors	24

JUNGES PUBLIKUM

HÄNSEL UND GRETEL: Das Opernkarussell/Graz	25
ELSAS HEILIGSTE NACHT: Figurentheater Klatt/Tübingen	
EIN SCHAF FÜRS LEBEN: Follow the Rabbit/Graz	

KULTUM. Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz (Kulturzentrum bei den Minoriten) |
 Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz
 TEL +43 (0) 316 711133 | e-mail office@kultum.at | web www.kultum.at
 KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 oder tickets@kultum.at | Kartenabholung an der Kasse der jeweiligen Veranstaltung
 Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

Programm
 Bildende Kunst: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Neue Musik: Benedikt Alphart (Kurator) | Film: Natalie Resch MA (Kuratorin) | Literatur: Mag. Barbara Rauchenberger | Junges Publikum: Mag. Kathrin Kapeundl | Diskurs: Mag. Dr. Florian Traussnig

Organisation: Empfang/Backoffice/social media: Andrea Hopper; Sekretariat/Rechnungswesen: Andrea Magg;
 Ausstellungsaufbau/Technik: Adnan Babahmetovic, David Rauchenberger

Titelbild: Heribert Friedl: Nothing, 2023 (Hindinger Block II), 30 cm x 28 cm x 1,5 cm, Mischtechnik auf MDF, Courtesy des Künstlers (Ausschnitt)
 Rückseite: Ateliersituation Zenita Komad, Ausstellungsvorbereitung NIE WIEDER KRIEG (Nov. 2023), Foto: Z. Katz

EDITORIAL

100 POEMS

Willkommen zu unserem Winter-Programm im KULTUM: Drei Ausstellungen besetzen im besten Sinne unser Haus, **Peter Angerers** hochkomplexer Zeitkosmos noch bis 16. Dezember, am selben Tag wird im zweiten Stock die ukrainische Künstlerin **Margo Sarkisova** ihre „Reflections of Identity“ präsentieren: Sie war bei uns Stipendiatin des Bundesministeriums in diesem Jahr. Ihre Flucht ist ebenso ein Thema wie ihre Doppelidentität als assyrische Christin und Ukrainerin. Zwei Mal musste die kaum 25-Jährige vor den Russen fliehen, einmal, 2014, von Donezk nach Charkiv, 2022 von Charkiv nach Graz. Der Blick auf die Ukraine wird bereits am 28. November mit „Klang und Klage“ eingeführt, einem Benefizkonzert, das die neue Professorin für Slawistik, Tatjana Petzer, organisiert hat – dabei bringen **Hilde Kappes** und **Anna Petzer** aus Berlin eine Stimmperformance auf die Bühne; die aus Kyjiw stammende Schriftstellerin **Sofia Andruchowytsch** liest, anschließend gibt es eine audiovisuelle Performance mit **Svitlana Zhytnya** und **Nick Acorne** (Charkiv/Graz).

Die Überschneidungen von Literatur und Neuer Musik werden in den Gesängen der Sirenen auch am 1. Dezember mit „Breaking Eden.“ fortgeführt – mit **Clemens Gadenstätter** (Komposition) und **Lisa Spalt** (Lesung und Text). Schon am 27. November bringt das Ensemble WirkWerk mit „Hirn oder Hirnlos“ Werke von **Carola Bauckholt**, **Johannes Brömmel**, **Clara Ianotta**, **Daniel Mayer**, **Sara Nemstov**, **Caroline Profanter** und **Andreas Trenkwalder** zur Aufführung – der Schwerpunkt liegt auf elektronischer Musik. Das aus Graz stammende **LaKT Ensemble** konzentriert sich am 11. Dezember mit „Coalescence“ (engl. Verschmelzung) auf die Erforschung der Beziehungen zwischen Klang und Bewegung sowie auf neue szenisch-musikalische Ansätze. Neben den beauftragten Komponist*innen sind diesmal auch die beiden Tänzerinnen und Choreographinnen **Jadi Carboni** und **Christina Lederhaas** sowie die Musiker*innen **Elena Arbonies** und **Tin Dzaferovic** Teil des Ensembles. Gesang, Flöte, Akkordeon und Perkussion – mit dieser ungewöhnlichen Quartettbesetzung begeistert das Ensemble **Between Feathers** am 16. Dezember sein Publikum. Die Halbzeit haben wir auch schon mit „GENDER & QUEER in Kunst und Religion“ überschritten, drei Vorträge stehen mit **Ulrike Grossarth** (12. Dezember), **Katharina Pyschny** (9. Jänner), **Maryanne Saunders** und **Melissa Raphael** (23. Jänner) noch auf dem Programm. Durchgehend haben wir die Veranstaltungen gestreamt; sie sind alle nachhörbar, was viele in Anspruch nehmen – sehr erfreulich.

Das gilt auch für großartige Lyrik-Lesungen in diesem Herbst – zuletzt am 17. November mit **Thomas Ballhausen** und **Ferdinand Schmatz** – mit entsprechenden Einleitungen von Literatur-Kuratorin **Barbara Rauchenberger** und den interessanten Gesprächen mit **Helwig Brunner** oder auch für gelungenen Diskurs, etwa mit **Reinhold Esterbauer** und **Victoria Schwendenwein** über die (Nicht-) Maschine Mensch. Schauen Sie nach, es ist ein großer Erkenntnisgewinn! Das Duo **Kathrin Karloff & Florian Traussnig** bespricht am 28. November zwei „seismographische“ Romane von Juli Zeh / Simon Urban und Arno Geiger.

Auch die Künstlergespräche mit **Peter Angerer** (zwei gibt es noch bis Ausstellungsende) sind geistige Abenteuer zum Verständnis unserer Gegenwart; unser Youtube-Kanal wird so zu einem audiovisuellen Podcast und Wissensspeicher für außerordentliche Momente, die auch in Zukunft abrufbar sind. Das schulden wir eigentlich der Öffentlichkeit, finde ich. Das Geld für große Werbekampagnen haben wir nicht, wer aber die Kanäle kennt, der ist bei uns in bester Gesellschaft! So kann man etwa auch dem Künstler **Heribert Friedl** folgen, als er mit mir in der eben fertig gehängten Ausstellung seiner „100 POEMS“ über diese Werke spricht. Auch diese (eigentlich kleine) Ausstellung ist ein wirkliches Ereignis, gerade für den Fokus unseres Museums, das nach Religion in der Kunst der Gegenwart fragt. Es sind stille Bilder, die im Franziskussaal bis zum 6. Jänner zu sehen sind, Schrift-Ikonen von Sehnsucht und Trost, sie haben den Charakter eines existenziellen Gebets. Deshalb bereiten wir gerade eine „Katalogform“ vor, die diese Assoziation aufnimmt – eine Art Tageskalender mit „Lebenssprüchen“, oder in der Art eines „Gebetbuchs“: Sie wird am 6. Jänner präsentiert. (Am 30. Dezember ist Friedl zu einem Künstlergespräch zu Gast.) Dass das KULTUM international ausstrahlt, hat der Festvortrag am 12. November in der Dominikanerkirche in Münster gezeigt, in der seit 2017 Gerhard Richters „Zwei Doppelspiegel für ein Pendel“ installiert sind: Die Kirche wurde deshalb profaniert. „IST Kunst Religion?“ Das war die Frage, die ich auf Einladung der größten Katholisch-Theologischen Fakultät der Welt erörtert habe. Wenn Sie Interesse haben, hören Sie auch diesen Festvortrag nach! Apropos Advent: Ein Ausstellungsbesuch lohnt sich. Und für die Kinder ist natürlich gerade ELSAS HEILIGSTE NACHT ein ganz besonderer Tipp. Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und viele gute Wünsche für 2024!

Ihr Johannes Rauchenberger

Foto: KULTUM/A. Hopper



HERIBERT FRIEDL

100 POEMS

📍 KULTUMUSEUM Graz [Franziskussaal], Mariahilferplatz 3/1
 AUSSTELLUNGSDAUER: 18. November 2023–6. Jänner 2024
 DI–SA 11–17 Uhr; Eintritt: € 5,-
 KURATOREN- und KÜNSTLERGESPRÄCH mit Heribert Friedl:
 SA, 30. Dezember 2023, 11 Uhr
 Zur FINISSAGE erscheint eine Publikation: SA, 6. Jänner 2024, 11 Uhr
 FÜHRUNGEN auf Anfrage: 0316/711133 oder tickets@kultum.at

Heribert Friedl, eigentlich seit Jahrzehnten für seine „nonvisual-objects“ bekannt, malt in den letzten beiden Jahren in einer „Druckwelle“ von Inspiration Sprachverdichtungen von ungeheurer Einfachheit und Schönheit. Ursprünglich aus einem Moment existenzieller Trauer begonnen, werden die auf Englisch gehaltenen Poems (die oft nur aus einem Wort bestehen) zu berührenden „Nachrufen“ hinein in eine Welt, von der man nicht wissen kann, ob sie existiert, vielleicht kann man sie aber glauben: Es sind betörende Poeme, ja sprachliche Ikonen. Ist diese Welt eine vergangene? Ist sie eine zukünftige? Welche Funktionen haben die „Auswüchse“ in Form von Kreuzen in der alten Schrift? Ist es eine Erinnerung an Geschlechterdifferenzierung? Oder eine Auflösung?

Die auf kleinen MDF-Holzplatten gemalten Wörter weisen in ihrem Schriftschnitt jedenfalls auf eine andere Zeit, aber auch auf eine andere Geschlechter- und Glaubensordnung hin. Es sind stille Bilder, Schrift-Ikonen von Sehnsucht und Trost, präsentiert im KULTUM zur Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel.



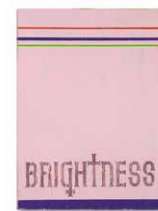
Die 100 kleinen Bilder von Heribert Friedl, in der Ausstellung aufgereiht im tonnengewölbten Raum des ehemaligen Refektoriums im alten Minoritenkloster in Graz, haben den Charakter von kleinen Schrift-Ikonen. Als Bilder haben sie einen Körper, deren Ränder ebenso bemalt sind; es sind MDF-Holzplatten, die als solche auch ein entsprechendes Gewicht aufweisen. Es sind kleine Bilder, mit wohldefiniert organisierten Farbflächen, die mit jeweils englischen Sätzen oder Worten korrelieren. Der Titel der Ausstellung weist sie als reduzierte Gedichte aus, Hundert an der Zahl.

Was wir hier vorfinden, ist ein umgekehrter Prozess: Von einer digitalen Welt zurück in die analoge. Und damit auch eine bewusste Inanspruchnahme von Zeit, die Rücknahme der Geschwindigkeit, das Lob der Wiederholung – aber nicht im Sinne der Steigerung von Zugriffszahlen, sondern als Akt der existenziellen Stabilisierung, die einhergeht mit Klage, Erinnerung, Zutrauen, Hoffnung und Trost. In der so erfahrenen Zeit kann dabei so etwas wie „Glaube“ in Form alter, stabiler, bleibender Bilder sichtbar werden. Denn Texte und Bilder sind heute in Zeiten einer totalen digitalen Reiz- und Bildüberflutung durchaus kritisch zu befragen.

Das zur Ausstellung erscheinende Büchlein mit den „100 Poems“ von Heribert Friedl wird zudem diese Schrift-Ikonen in das Medium eines „Gebetbuches“ übertragen. Als solches hat es den Charakter eines „Stundenbuchs“. Stundenbücher wurden im Spätmittelalter von kostbarsten Buchmalereien aus der Hand der besten Illustratoren geziert und bilden Dokumente einer religiösen Hochkultur wie auch einer ganz persönlichen Frömmigkeit. Religionsgeschichtlich betrachtet ist dies eine Gattung von Büchern, die gemäß der (christlichen) Gebetspraxis Texte beinhalten, die den Tag strukturieren: Psalmen, Schriftlesungen und Hymnen. In Klöstern und in Gemeinschaften werden sie selbstverständlich als Bücher noch gepflegt und kultiviert. Aber in der Einzelpraxis weicht das Medium „Stundenbuch“ mehr und mehr dem digitalen: selbst Menschen, die sich von Berufs wegen zum regelmäßigen Gebet verpflichtet haben, tun dies mehr und mehr digital.

Was das Digitale auch in Bezug auf das Medium „Stundenbuch“ kann – die Lieferung der entsprechend richtigen Texte für den Tag und für die Stunde – hat Friedl schon sehr früh radikal in Frage gestellt. Er tat das durchaus ironisch: So war Friedl parallel zu seinen Ausstellungen bereits in den Neunzigerjahren längst digital präsent, mit seiner Webseite, die die URL www.nonvisualobjects.com trug (und bis heute trägt). Seit 1996 ist bei Friedl dieser gestaltende Terminus leitend. Im Gegensatz zu heute war damals NICHTS zu sehen, wenn man die Webseite aufgerufen hatte. Den Künstler interessierte dabei, wie ich mich damals an unser erstes Gespräch erinnere, das Nicht-Sichtbare. Deshalb: Die unsichtbare Seite – deren Inhalte sich erst offenbaren, wenn man die Maus betätigte; die weiße Museumswand, deren Bilder man erst sehen könnte, wenn man Wahrnehmungen jenseits des rein Visuellen wachruft. Und dazu gehört ganz wesentlich der Duft. Mit ihm hat Friedl auch am Kunst-





wettbewerb 1+1+1=1 TRINITÄT teilgenommen. Windungen aus Kupferröhren waren als Skulptur im Raum, wenn man den Blasebalg mit den Füßen bediente, entströmte ein Duft – diese Arbeit ist seit damals Teil des KULTUMUSEUMS.

Vor mehr als 20 Jahren habe ich ihn – anlässlich von „Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas“ das erste Mal im KULTUM ausgestellt, als Vertreter von Künstlerinnen und Künstlern, die mit einem besonderen „Ansatz“ von Kunst in der Welt Fuß gefasst, dabei aber Graz verlassen haben. Die Ausstellung hieß: „EX Graz“. Friedl präsentierte dabei in einer Ausstellungszelle nur weiße Wände, es war buchstäblich nichts zu sehen. Wenn man aber näherkam, konnte man die Fläche riechen; unterschiedliche Düfte strukturierten die weiße Fläche.

Heribert Friedl hat sein Gestaltungsrepertoire über die Jahre erweitert – er arbeitete mit Kleidern, die Dokumente von Zeit und Vergänglichkeit, von Nähe und Schönheit, von Duft und Schmutz sind (zuletzt im Museum für Gegenwartskunst in Stift Admont) und mit Sound (2020 in der Ursulinenkirche in Linz oder 2021 in der Mariahilferkirche in Graz bei EINATMEN-AUSATMEN, der Ausstellung während der Corona-Pandemie, die gleichzeitig die Ausstellung zur Wiedereröffnung des neu gestalteten Minoritenzentrum war). Dem Künstler geht es nun darum, eine neue Form des Arbeitens zu finden, die die intensive Trauer nach der so stillen Sound-Installation in Linz und der extensiven „Kleiderinstallation“ in Admont im „Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber

hinaus“ (2022) mit einer Unmenge von Kleidungsstücken, Schuhen, Krawatten, Schals auf eine neue, andere Ebene hebt. Nun malt Heribert Friedl einfach sichtbare, greifbare, haptische Bilder, ganz jenseits seiner bisherigen künstlerischen Praxis.

Diese Bilder werden im KULTUM erstmals in einer Ausstellung zur Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel 2023/24 gezeigt. Dieser Schau vorausgegangen sind drei intensiv gestaltete „Werkblöcke“ von PAINTINGS“, die als WIENER BLOCK (2022) und HINDINGER BLOCK I+II (2023) im „working title“ bezeichnet sind. Alle drei haben eine Widmung: „Dedicated to Karl“.

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals einem Künstler oder einer Künstlerin so spontan eine Ausstellung angeboten habe – zumal die Planungen für Ausstellungen ganz natürliche Zeitspannen in Anspruch nehmen. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass mich Bilder in meiner eigenen Anschauung derart „überrascht“ haben – das letzte Mal vielleicht, als ich in der Tate Modern in London als junger Kunstgeschichte-Student in den Raum der „Mark Rothko-Bilder“ gestoßen wurde, (jener Bilder also, die Rothko ursprünglich für ein Restaurant gemalt, diese aber dann zurückgezogen hatte). Die Farbflächen der Mark-Rothko-Bilder, deren Überwältigung für den Betrachter, das eingetaucht werden in eine diffuse, bildlose Welt, haben freilich nur ganz wenig mit den Bildern hier zu tun, zumal jene groß, überdimensional und wehend sind, diese hier klein, die meisten kleiner als DIN A4 und in der Ausstellung aufgereiht im gro-

ßen Ausstellungsraum im historischen Ambiente eines ehemaligen Kloster-Refektoriums. Sie sind noch einmal verkleinert im Büchlein, das zu dieser Ausstellung erscheint; sie erhalten dabei den Charakter von Andachtsbildern und die Anmutung eines künstlerischen „Gebetbuchs“.

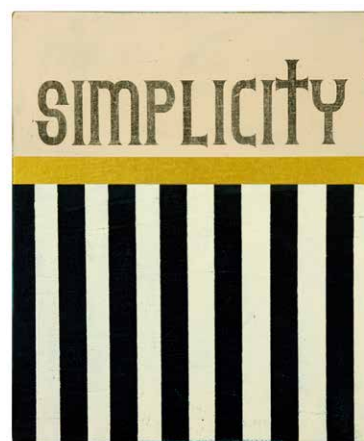
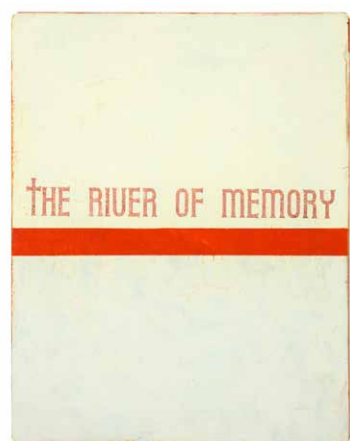
Das Ausprobieren am kleinen Format einer festen MDF-Holzplatte führt den Künstler zu Farborganisationen von Flächen, die er, Brett für Brett, mit Worten versieht, immer in der gleichen – aber unterschiedlich großen – Schriftart, die in ihrem Schnitt auf eine andere Zeit verweist. Ist diese eine vergangene? Ist sie eine zukünftige? Welche Funktionen haben die „Auswüchse“ in Form von Kreuzen? Ist es eine Erinnerung an Geschlechterdifferenzierung? Oder eine Auflösung?

Das „Stundenbuch“, das wir hier als „Userinnen“ und „User“ bald in der Hand halten werden, enthält von den ersten Varianten – im WIENER BLOCK – Anrufungen, Selbstvergewisserungen, Versprechen, Zustandsbeschreibungen, Dankesbekundungen. Tatsächlich ganz so, wie es – seit es die Begabung des Menschen zur Transzendenz gibt – der Zustand des Gebetes kennt. Das angesprochene „Du“ ist anfangs das durch den Tod verlorene „Du“; die Bitte, erneut mit ihm zu kommen, wo doch niemand mehr körperlich da ist, die Ansage, doch „hier zu sein“, das Versprechen, „deine Erinnerung zu sein, dein Museum“, der Schmerz, „es nicht mehr tun zu können“, das Weinen um den anderen, das schmerzliche Gefühl des Vermissens, das Ausstoßen des Wortes „Liebe“, das Verspre-

chen, Ausschalten und Anschalten, die Ruhe, das Verlangen, die Selbstlosigkeit, die Stille, Dein Lächeln, ein „Danke“. Die Erkenntnis: „Die Welt, das bist Du“. Plötzlich, die Erfahrung, die Gewissheit: „Es gibt mehr“. „Es muss mehr geben.“ Doch zugleich der Schmerz: „Wo nur bist Du?“ Und die Ahnung, dass „Du meine Erinnerung bist, nicht mehr ich deine.“ Eine derartige Anwesenheit besänftigt.

Heribert Friedl erzählt über den Entstehungsprozess dieser Bilder, dass er den Einfall der Worte und Sätze als Inspiration – wie eine „Druckwelle“ – erlebt habe, aus der dann diese Sprachverdichtungen von ungeheurer Einfachheit und Schönheit entstanden sind. Die Folge waren intensive, mehrwöchige Malphasen in seinem Atelier in Wien und auf einem Bauernhof im bayrischen Hinding, aus denen jeweils drei Werkblöcke entstanden sind.

Allmählich sinkt die anfangs sehr stark abgearbeitete Trauer auf eine tiefere Ebene ab, die mehr und mehr den Charakter des Tragens und Getragen-Werdens hat. Es fallen Einzelworte wie „Tod“, „Glaube“, „Gott“, „Herz“, „Heimat“, „Leben“, „Vertrauen“. Erinnerungen tauchen immer wieder auf, an den „endlosen Sommer“ und an die „Helle“, ein Gefühl des Loslassenkönnens („Du kannst gehen, dorthin“) macht sich breit, ein Gefühl von Dankbarkeit stellt sich ein, eine Art Selbstvergewisserung, nicht mehr zu klagen, allmählich zu „wissen, wie das Leben (wieder) geht“, eine kleine Form von Sicherheit für das eigene Ich. Es sind quasi „vorgesagte“ Sätze für dieses Ich, das prekärr und noch verwundet ist: „Ich akzeptiere ‚es‘ mit





einem Fluidum von Dank.“ „Ich bin ein Teil von Dir.“ „Ich bin Du.“ „Ich höre Deine Stimme“. Das noch immer trauernde Ich sagt sich das „langsam und sorgfältig“ vor; es kann auch „ohne Worte sprechen“. Das ist bereits wieder eine An-Rede, eine An-Sprache, ähnlich wie: „Schau mich an.“ Das ist noch eine Anrede an das verlorene Du, aber vielleicht auch zugleich eine gewonnene, im Sinne eines transzendenten Du. Es ist auch ein Zuspruch von dort: „Hör Dich selbst.“

Im letzten Werkblock dieser als „Schrift-Ikonen“ zu bezeichnenden Bilder wird die existenziell durchgearbeitete Trauer der bisher gemalten Serie, die schon im I. HINDINGER BLOCK den zunehmenden Charakter einer transzendenten Du-Erfahrung hatte – mit Anrede, Anrufung, Dank, Fragen, ja fast Lobpreis – in eine stille Allgemeinheit verwandelt. Es sind keine Sätze mehr, keine Fragen, keine Behauptungen, keine Zusprüche für sich selbst, es sind nur mehr einzelne Worte, die etwas und gleichzeitig alles bezeichnen, wozu Leben im Stande wäre, ist oder sein wird, mit seiner Sehnsucht, Herkunft, Beziehungsfähigkeit, seinen Emotionen und der Hoffnung auf ein wortloses Verstehen: „Irgendwo“, „Anfang“, „Kontemplation“, „Korrektur“, „Traum“, „Ende“, „Ewigkeit“, „Alles“, „Existenz“, „Vater“, „Angst“, „Gefühl“, „Hören“, „Himmel“, „hier“, „Hoffnung“, „Freude“, „Zärtlichkeit“, „Barmherzigkeit“, „Mutter“, „Nichts“, „Jetzt“, „Schau“, „Einfachheit“, „Duft“, „einmal“, „Geist“, „Berührung“, „Verstehen“, „wortlos“.

Die – noch einmal sei dieses Wort verwendet: – „Schrift-Ikonen“ von Heribert Friedl sind gleichzeitig auch das, was der Titel vorgibt zu sein: Gedichte. Das Schreiben ist zudem eine neue künstlerische Ausdrucksform des Künstlers geworden. So sind sowohl Bilder als auch farblich gestaltete Buchseiten im „Büchlein“ gebunden versammelt. Als Bilder haben sie einen sinnlichen Materialitätscharakter, der das zu vermitteln vermag, was so vielfach nicht mehr zu vermitteln ist: Eine Erfahrung tief empfundenen Glaubens. Friedl fasziniert die Reduktion und er ist in der Lage zu zeigen, dass dort, wo nichts da ist, die unendliche Größe durchscheint, ganz im Sinne dessen, was Nelly Sachs meinte mit dem „... bis das Licht hervorbricht“. Hinter dem Nullpunkt öffnet sich erst das Ganze. Die Bilder sind eine Ermutigung, nicht mehr so viel zu überhören wie bisher: Wo können wir hin, wenn nichts mehr da ist?

Johannes Rauchenberger



QR-CODE SCANNEN UND DIE ERÖFFNUNGSANSPRACHE VON KURATOR JOHANNES RAUCHENBERGER NACHHÖREN.



Kurator Johannes Rauchenberger im Gespräch mit Heribert Friedl

WIENER BLOCK (2022)

GO WITH ME
I AM HERE
I AM YOUR MEMORY
I AM YOUR MUSEUM
I CANNOT DO IT ANYMORE
I MISS YOU
JOIN ME
LOVE
MY LOVE IS YOURS
OFF
ON
QUIET
REQUEST
SELFLESS
SILENCE
SMILE
THANKS
THE WORLD IS YOU
THERE IS MORE
THIS IS ME
WARMTH
WHERE ARE YOU
YOU ARE ALWAYS THERE FOR ME
YOU ARE MY MEMORY
YOUR PRESENCE CALMS ME DOWN

HINDINGER-BLOCK I (2023)

A SINGLE THOUGHT IN THE WORLD ANYWHERE
BRIGHTNESS
DEATH
ENDLESS SUMMER
FAITH
GO THERE
GOD
HEAR YOURSELF
HEART
HERE AND NOW
HOME
I ACCEPT WITH THANKS
I AM BEHIND YOU ALL THE TIME
I AM NOT COMPLAINING
I AM PART OF YOU
I AM YOU
I HEAR YOUR VOICE
KNOWING HOW TO LIVE
LIFE
LOOK AT ME
PEACE WITHIN ME
SLOWLY AND CAREFULLY
SPEAK WITHOUT WORDS
STEP BY STEP
TAKE WHAT COMES
TELL ME YOUR STORY
THE BOOK OF LIFE
THE DREAM OF TRUTH
THE MOMENT
THE RHYTHM OF LIFE
THE RIVER OF MEMORY
TICK TOCK TICK TOCK TICK TOCK
TOUCH ME AGAIN AND AGAIN
TRUST
WHEN IT IS GONE
WHO ARE YOU
WHO IS THE REAL YOU
YOU ALWAYS LISTEN TO ME
YOU ARE INSIDE ME
YOU ARE ME
YOU CAN HEAR ME
YOUR BREATH IS AROUND ME
YOUR ENDLESS TENDERNESS

HINDINGER-BLOCK II (2023)

BEGINNING
CONTEMPLATION
CORRECT
DREAM
EARTH
ENDING
ETERNITY
EVERYTHING
EXISTING
FATHER
FEAR
FEEL
HEAR
HEAVEN
HERE
HOPE
HUMAN
JOY
KINDNESS
MERCY
MOTHER
NOTHING
NOW
SEE
SIMPLICITY
SMELL
SOMETIME
SPIRIT
TOUCH
UNDERSTANDING
WORDLESS



MARGO SARKISOVA

REFLECTIONS ON IDENTITY

AUSSTELLUNG

ERÖFFNUNG: SA, 16. Dezember 2023, 11 Uhr

📍 KULTUMUSEUM Graz, Mariahilferplatz 3/II

KURATORIN: Nastia Khlestova

AUSSTELLUNGSDAUER: 16. Dezember 2023–4. Februar 2024

DI–SA 11–17 Uhr

Die junge ukrainische Künstlerin Margo Sarkisova musste wegen dem Krieg der Russen gegen die Ukraine bereits zwei Mal fliehen: 2014 von Donezk nach Charkiv und 2022 von Charkiv nach Graz. Sie zeigt in der Ausstellung ihr künstlerisches Forschungsprojekt „6769“, das ihre doppelte Herkunft als Ukrainerin und assyrische Christin thematisiert. Wie lässt sich dabei das Konzept von Individualität mit ihrer Herkunft vereinbaren? Wie sieht die geschlechtsspezifische Sozialisierung von Frauen aus? Viele ihrer Bilder weisen Symbole wie Wurzeln und Blumen auf: Ein Beispiel, die auf die Bewältigung der Fluchterfahrung der Künstlerin anspielt: Die Figur des Gärtners, die sie in ihren Werken untersucht, wird als Bild des zukünftigen „friedlichen Soldaten“ gezeigt, der nie aufhört, metaphorische Samen für die Zukunft zu pflanzen.

MARGO SARKISOVA

in Pokrowsk, Region Donezk, Ukraine, geboren und aufgewachsen, derzeit in Graz lebend. 2022 wegen des russischen Angriffskriegs zum zweiten Mal geflohen, diesmal aus Charkiv, wo sie nach der Flucht aus Donezk seit 2014 künstlerisch arbeitete. Studium an der Staatlichen Akademie für Design und Kunst in Charkiv im Atelier von Ildan Yakhin.

Teilnahme an internationaler Gruppenausstellung im Print Center New York (USA) 2020 und Projektmitarbeit bei „Falling Shadow of Dreams“ im ukrainischen Pavillon auf der 58. Biennale von Venedig (2019). In ihrer künstlerischen Praxis erforscht die in ihrer Familie sowohl die assyrische und ukrainische Identität vereinende Künstlerin nationale Identität, Ungleichheit zwischen den Geschlechtern sowie die Rolle der Frau und arbeitet über „Heimat“, „Wurzeln“ und den Impact des kulturellen Kontexts auf das Leben der Menschen.



MARGO SARKISOVA,
APPLE TREE, 2023

GEHEN & BLEIBEN

Der zeitanalytische Kunstkosmos
von Peter Angerer

AUSSTELLUNG: BIS 16. DEZ 2023

📍 KULTUMUSEUM Graz, Mariahilferplatz 3, I. und II. Stock
Kurator: Johannes Rauchenberger

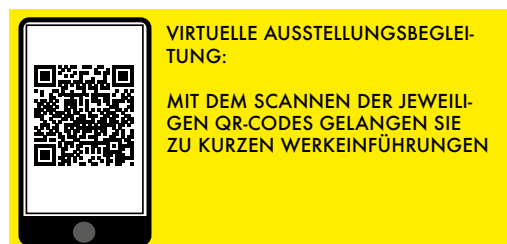
Noch bis zum 16. Dezember ist die Ausstellung von Peter Angerer zu sehen, der Kunst in enger Beziehung zu elementaren gesellschaftlichen Themen vorstellt. Das Credo von Angerer ist es, mit den spezifischen Ausdrucksformen des Künstlerischen Differenzen sichtbar zu machen und Komplexität und Reduktion in einem autopoietischen Feld zu vereinen. Mit einer schier ungläublichen Akribie und Konsequenz lotet er seit vielen Jahren diesen Raum aus. Auf einen enormen Fundus an zeitphilosophischem Wissen zurückgreifend, legt er mit mehr als 350 Einzelwerken in 14 Werkserien grundlegende Metaphern für den Prozess und die Struktur der Welt frei.

In GEHEN & BLEIBEN werden in kippenden Häusern, aus dem Lot fallenden Formen, verlorenen Bodenhaftungen und sich immer wieder öffnenden Zwischenräumen fundamentale Gegenwarts- und Existenz Erfahrungen in Kunst übertragen und transzendiert. In den Künstlergesprächen werden unterschiedliche Themen des komplexen Werkbogens thematisiert. Drei stehen noch bis zum Ausstellungsende an:

Weitere Künstlergespräche mit Peter Angerer

Samstag, 9. Dezember 2023, 11 Uhr
„Die Erfindung der Realität“
(Die Erfindung der Realität, Selbst Denken)

Mittwoch, 13. Dezember 2023, 17 Uhr
„Über Kunst und künstlerische Bildung“



IST KUNST RELIGION?

Zu Gerhard Richters
„Zwei Doppelspiegel für ein Pendel“
in der Dominikanerkirche Münster



KULTUM abroad: Auf Einladung der Theologischen Fakultät der Universität Münster hielt Johannes Rauchenberger am 12. November 2023 aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der „ACHRIBI – Arbeitsstelle für christliche Bildtheorie, Theologische Ästhetik und Bilddidaktik“ die Festansprache: in der Dominikanerkirche in Münster, die für die „Aufnahme“ des Geschenkes von Gerhard Richter an die Stadt Münster – Zwei Doppelspiegel für ein Pendel – 2017 profaniert wurde ... Ein großartiges Kunstwerk stand zur Debatte. Ein großer Raum. Wie aber verhält sich die „Kunstreligion“ zu der aus diesem Raum dafür weichenden „Altreligion“? Was ist eigentlich das Heilige, das ging und das kam? Spannende Fragen.

Es geht in dem Festvortrag um den Sakralraum, die Profanierung und die Säkularisierung. Wie steht es um die Beerbung von Religion durch Kunst, wie ist die Entstehung der „Kunstreligion“ am Beginn des 19. Jahrhunderts zu erzählen? Eine Anekdote aus der Erinnerung zum Erstgespräch des Rohkonzepts seiner Dissertation bei Alex Stock setzte Johannes Rauchenberger zur Reflexion über die Kunstreligion ein: „Mögen wir die griechischen Götterbilder noch so vortrefflich finden und Gottvater, Christus, Maria noch so würdig und vollendet dargestellt sehen – es hilft nichts, unser Knie beugen wir doch nicht mehr.“ (G.W.Hegel). Doch sein Gegenüber hatte damals freundlich entgegengefragt: „Was machen Sie, wenn doch jemand sein Knie beugt?“ (Das war für den Referenten das Ende des Glaubens an absolute Sätze.)

Der Vortrag erzählt von den ersten Anfängen der Bildtheologie an den Universitäten Köln und Münster mit Alex Stock und Reinhard Hoeps und verknüpft Fragestellungen des vierbändigen „Handbuchs der Bildtheologie“ mit dem aktuellen Verhältnis von Kunst und Religion in diesem Raum.

Den Hauptteil von Rauchenbergers Ausführungen bilden die beiden großartigen Arbeiten Richters für eine Kirche – das Fenster für den Dom zu Köln (2007) und die „Zwei Doppelspiegel für ein Pendel“ (2017) für die profanierte Dominikanerkirche in Münster. Die Loslösung vom Inhalt, wofür Richters Werk steht – die Erfahrung des Schwindels – werden für die Fragestellung fruchtbar gemacht.

Am Ende geht es um Perspektiven für die Bildtheologie, die sich der Gegenwart verpflichtet weiß und um die aus den Säkularisierungsprozessen hervorgehende Frage, was eigentlich das Heilige ist.

QR-CODE SCANNEN
UND DEN FESTVortrag IN MÜNSTER
NACHHÖREN.



DOPPELTER GAST

Thomas Ballhausen und Ferdinand Schmatz

500 mg ORPHEUS FORTE

(Video-)Nachlese vom 17. November 2023

EINFÜHRUNG: Barbara Rauchenberger

Gespräch: Helwig Brunner

Zum Mond, am Strand – zu Thomas Ballhausen, zu Ferdinand Schmatz. Ein Abend in der Reihe „Doppelter Gast“ führte zwei herausragende Dichter zusammen, die mit ihren jüngst erschienenen Gedichtbänden „Unter elektrischen Monden“ (edition keiper, 2023) und „STRAND DER VERSE LAUF. Gedicht“ (Haymon, 2022) laufend reisen und dabei zahllose Denkschritte tun – auf der (Innen-)Suche einer wahren, erklärenden Ordnung der Welt. Sie wurzeln in dem Verhängnis als dem einzigen Gesetz der Ausdeutung und münden in eine mächtige Bejahung des Offenen.

Das Verhängnis soll dein einziges Gesetz der Ausdeutung sein, das ist die wahre, erklärende Ordnung der Welt: Verkomplizierung und Bruch führen beim Kulturphilosophen und Autor **Thomas Ballhausen**, einem meisterhaften Tüftler an der Wirklichkeit, geradewegs in ein wahrnehmendes Delirium. (Ich greife zu 500 mg Orpheus forte!) Wie sonst könnten wir leben in dieser Unzugänglichkeit? Die Jetztzeit wird in Ballhausens neuem Lyrikband nicht nur besichtigt, sondern mindestens ebenso auch bezichtigt, eines Besseren belehrt, wenngleich eines nicht leicht Einsehbaren,

Schritten, zu dem wichtigen Blick über die vermeintlichen Grenzen; er hat mich da immer gefördert und gefordert, das ist selten und wertvoll“. Ferdinand Schmatz' Literatur, die auch aus europäischer Perspektive zu den spannendsten „avantgardistischen“ Österreichs zählt, steht in Traditionen von Literaturgeschichte, die Schmatz zu transzendieren vermag, ohne sie einfach nur zu reproduzieren. Sein jüngst erschienener Gedichtband „STRAND DER VERSE LAUF. Gedicht“ (Haymon, 2022) ist ein sinnliches Langdicht, in dem der Dich-



THOMAS BALLHAUSEN UND FERDINAND SCHMATZ

gar Schwerverständlichen. Man muss genau lesen, nicht wanken, nicht zaudern, wenn man Ballhausens Gedichte liest: Wer versteht wen? Ich das Gedicht? Oder das Gedicht mich? Man soll sie lesen und mehrmals überschlafen, sich eine Schlafzeit gönnen für ein „Welt(t)raumverständnis“, das diese Gedichte verschenken. Man staunt angesichts dieses lunazentrischen Weltbilds.

Der zweite Gast war Ballhausens einstiger Lehrer **Ferdinand Schmatz**, der ihn „im besten Sinne geprägt, beflügelt und immer auch herausgefordert hat – zu neuen Gedanken, zu nächsten

ter die Trias Sand, Wasser, Licht zelebriert und ein Sprachhochamt zu Ehren der Vergänglichkeit feiert – ein existenzieller Schwebestand zwischen Barfüßigkeit und Bar(m)herzigkeit. Die Augenweide Wasser, diese soghaften, tänzelnden Wellen (mit dem Auge der wellen versuch ich zu sehen), die Muttersprache Sand, und die letzte Seite Licht als Proviant für ein Schreiben als tiefgreifendes Exerzitium. Ein permanentes Schreibtreiben zwischen Finden und Verlust, zwischen Heiterkeit und Trotz führt in eine gewaltige Bejahung des Offenen.

Barbara Rauchenberger

QR-CODE SCANNEN
UND DIE LESUNGEN,
DIE EINFÜHRUNGEN
UND DAS ANSCHLIESSENDE
GESPRÄCH HIER NACHSEHEN

LITERATUR HOTEL

KLANG UND KLAGE

Benefizkonzert für die Ukraine

Dienstag, 28. November 2023, 19 Uhr

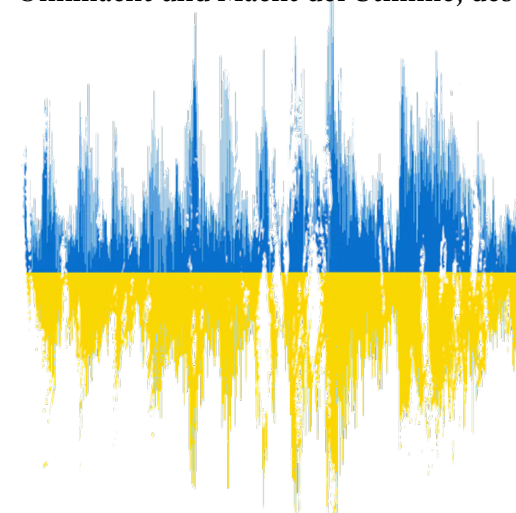
📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I, Graz und Streaming

Institut für Slavistik der Universität Graz in Kooperation mit KULTUM

EINTRITT ABENDKASSE: € 25,-/ € 12,- VORVERKAUF: € 20,-/ € 10,-

Streaming: ab € 5,-

Es herrscht Krieg gegen die Ukraine. Die zeitgenössische Kunst ist Resonanzkörper der Traumata, die Russlands Angriffskrieg mitten in Europa auslöst. Das Benefizkonzert lädt ein zu Klangbildern der Trauer, literarischer Reflexion und audiovisuellem Dialog. Darin verkörpert sind Echos der Weh- und Anklage, der Ohnmacht und Macht der Stimme, des medialen Rauschens und Neubeginns.



Mit dem Erlös der Tickets und Spenden wird die NGO Ukrainian frontiers (rubezhi.org.ua) unterstützt, insbesondere das ehrenamtliche Projekt „Rentiere des hl. Nikolaus“, das mit seinen Aktivitäten vertriebenen Kindern hilft und Freude schenkt.

TICKET IM VORVERKAUF ONLINE
BUCHEN:

LAMENTATIONEN: Stimmperformance mit Hilde Kappes und Anna Petzer (Berlin)

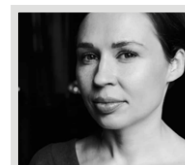
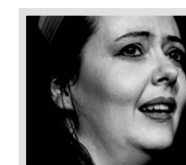
HERSTORY: Lesung mit Sofia Andruchowytsch (Kyjiw)

ZHI ZHI NI NI: Audiovisuelle Performance mit Svitlana Zhytnya und Nick Acorne (Charkiw/Graz)

Begrüßung: Johannes Rauchenberger (KULTUM)

Moderation: Univ.-Prof. Tatjana Petzer (Universität Graz)

Übersetzung Deutsch-Ukrainisch: Mariya Donska (Universität Graz)

SOFIA ANDRUCHOWYTSCH
SCHRIFTSTELLERINANNA PETZER
PERFORMERINHILDE KAPPES
STIMMKÜNSTLERINNICK ACORNE
KOMPONIST
UND SOUNDDISIGNERSVITLANA ZHYTNYA
DIGITALE MEDIENKÜNSTLERIN

LITERATUR HOTEL

BREAK EDEN.

Gesänge von Sirenen. HÖRSPIEL



PARTITUR VON CLEMENS GADENSTÄTTER ZU BREAK EDEN.

Freitag, 1. Dezember 2023, 19 Uhr
 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz
 EINTRITT: € 10,-/€ 5,-
 TEXT, LESUNG: Lisa SPALT
 KOMPOSITION: Clemens GADENSTÄTTER

Wie eine Pflanze über Wurzeln, Blätter, Zweige untrennbar mit ihrer Umwelt verbunden ist, werden Keyboard und Text/Stimme eine Symbiose eingehen, die eine ganz andere Lebensform hervorbringen wird: Eine, die ganz nah und ganz fern vom Lied sein wird. Noch wird gesungen und begleitet, aber Singen und Begleiten sind einer Klangarbeit entsprungen, die beständig aufsteigt aus der Wurzel des Textes.

Verdichtete Dokumentarklänge bilden die Grundlage der Komposition. Sie werden durch Filter fragmentiert, sozusagen gesiebt, und einander gegenübergestellt. Die Linie der Stimme ist eng mit diesen Klängen verwoben: Sie entsteht durch die dokumentarischen Zitate und bildet gelegentlich auch einen Gegensatz dazu. So werden die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Natur, Individual- und kollektiven Vorstellungen ausgelotet. „Wie spät ist es? Wir haben Gegenwart: Wir tun, was wir können, um in der Erzeugung von Eden zusammenzuwirken. Bruch und Verschmelzung sind als Pole desselben nicht zu trennen.“

Alejandro del Valle-Lattanzio

INTERPRET*INNEN:
 ANNA CLAIRE HAUF | STIMME
 ERNST SURBERG | KEYBOARDS

HIRN ODER HIRNLOS

Ensemble WirkWerk



ENSEMBLE WIRKWERK
 FOTO: FLORIAN FRITZ

Montag, 27. November 2023, 20 Uhr
 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz
 EINTRITT: € 10,-/€ 5,-

WERKE von: Carola BAUCKHOLT, Johannes BRÖMMEL, Clara IANOTTA, Daniel MAYER, Sara NEMSTOV, Caroline PROFANTER und Andreas TRENKWALDER

Die **Tiroler** und **Südtiroler Musiker*innen** des **Ensemble WirkWerk** verbindet das Ziel, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Innovative Programmgestaltungen inklusive Uraufführungen, die Erschließung neuartiger Formate und Aufführungsräume, ergänzende Moderationen sowie die Einbindung aller heute zur Verfügung stehenden audiovisuellen Mittel wie (Live-) Elektronik, Video und Licht sorgen für ein gleichermaßen frisches wie zugängliches Konzerterlebnis. In den vergangenen Jahren konnte das Ensemble durch mehrere Konzerte auf sich aufmerksam machen, beispielsweise beim Osterfestival Tirol 2022, bei einem Portraitkonzert des Tiroler Komponisten Haimo Wissen im Rahmen der Klangspuren Schwaz und als Finalist*innen beim internationalen Wettbewerb für neue Konzertformate HUGO der Montforter Zwischentöne in Feldkirch.

INTERPRET*INNEN:
 Annette FRITZ | Violine
 Valerie FRITZ | Violoncello
 Josef HALLER | Klavier
 Andreas TRENKWALDER | Elektronik

COALESCENCE

LaKT Ensemble



LAKT ENSEMBLE
FOTO: JOHANNES GELLNER

Montag, 11. Dezember 2023, 20 Uhr

📍 KULTUM [Im CUBUS],
Mariahilferplatz 3/1, Graz
EINTRITT: € 10,-/€ 5,-

MUSIK von Nick ACORNE und Soyeon PARK

Das aus Graz stammende **LaKT Ensemble** konzentriert sich auf die Erforschung der Beziehungen zwischen Klang und Bewegung sowie auf neue szenisch-musikalische Ansätze. In ihrer Konzertreihe *Coalescence* lädt das Ensemble Komponisten, Tänzerinnen und Musiker dazu ein, gemeinsam neue Wege der Verschmelzung (= engl. coalescence) von Musik und Bewegung zu finden – auch unter Einbeziehung von improvisatorischen Ansätzen. Neben den beauftragten Komponist*innen sind diesmal auch die beiden Tänzerinnen und Choreographinnen **Jadi Carboni** und **Christina Lederhaas** sowie die Musiker*innen **Elena Arbonies** und **Tin Dzaferovic** Teil des Ensembles. umfasst dabei neben Werken alter Meister wie Grisey oder Scelsi insgesamt drei Uraufführungen und speziell für die beiden Musiker*innen komponierte Stücke. In *learning to die* des österreichischen Komponisten **Marco Döttlinger** wird das Duo durch eine AI-generierte

INTERPRET*INNEN:

Anna Grenzner | Cello
Teresa Dobliger | Klarinette/Tanz
Audrey G. Perreault | Flöte
Maria Mogas Gensana | Akkordeon

VOLUME 1

Ensemble Between Feathers



ENSEMBLE BETWEEN FEATHERS
FOTO: MALYSHEV

Dienstag, 19. Dezember 2023, 20 Uhr

📍 KULTUM [Im CUBUS],
Mariahilferplatz 3/1, Graz
EINTRITT: € 10,-/€ 5,-

WERKE von: Franck BEDROSSIAN, Pedro BERARDINELLI, Nava HEMYARI, Kristine LINDEMANN, Florijan LÖRNITZO, Petra STUMP-LINSHALM

Gesang, Flöte, Akkordeon und Perkussion – mit dieser ungewöhnlichen Quartettbesetzung begeistert das Ensemble **Between Feathers** sein internationales Publikum – man bemerke das Fehlen von Saiteninstrumenten. Begonnen hat alles 2019, als sich die vier Musiker*innen erstmals in Graz trafen und beschlossen, ihre Kreativität und Neugierde von nun an gemeinsam voranzutreiben. Seither vergibt das Ensemble eine Vielzahl von Kompositionsaufträgen und schafft sich damit ein eigenes, frisches Repertoire. Multimediale Ansätze mit Videos oder (Live-)Elektronik sind ihnen auch nicht fremd – in **Kristine Lindemanns TRIO** steht der Synthesizer-Klassiker *Minimoog Model D* im Rampenlicht. Neben dem Akkordeon-beinahe-Klassiker *Bossa Nova* von KUG-Professor **Franck Bedrossian** sind vier neue Auftragswerke als Uraufführungen zu hören!

INTERPRET*INNEN:

Laure-Catherine BEYERS | Gesang
Audrey G. PERREAULT | Flöte
Maria Mogas GENSANA | Akkordeon
Hannes SCHÖGGL | Percussion

NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT.

DIE MASCHINE ERKENNT NICHT, SIE REGISTRIERT NUR

Victoria Schwendenwein und Reinhold Esterbauer über das radikal materialistische Menschenbild in La Mettrie's „L'homme machine“

Nachlese vom 7. November 2023

BEGRÜSSUNG: Florian Traussnig; MODERATION: Daniel Pachner

Der Mensch als Maschine, die Seele als Teil der Mechanik des Körpers, der Materialismus als die „moralisch bessere“ Weltanschauung: diese Positionen des französischen Aufklärers und Arztes Julien Offray de La Mettrie sowie dessen radikales Menschenbild diskutierten Journalistin Victoria Schwendenwein und Philosoph Reinhold Esterbauer wmit Moderator Daniel Pachner im Cubus. Große Fragen standen bei der Neu-Lesung im Raum: Ist die menschliche Seele „herstellbar“? Könnte künstliche Intelligenz die menschliche übersteigen? Werden – im Verbund mit Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und Neurowissenschaften – Roboter am Ende gar die „besseren Menschen“ sein?

Die Streitschrift *L'homme machine* des französischen Philosophen, Arztes und Aufklärers Julien Offray de La Mettrie löste 1748 eine breite Welle der Empörung am Hof des preußischen Königs Friedrichs II. aus. Umgehend verboten, stellte das Werk fundamentale Gewissheiten seiner Zeit infrage – und den Menschen gleich mit dazu. „Monsieur Machine“, wie La Mettrie wohl eher verächtlich als liebevoll genannt wurde, zog in dieser Schrift „den kühnen Schluss, dass der Mensch eine Maschine“ oder „die Seele nur ein Bewegungsprinzip oder ein empfindlicher materieller Teil des Gehirns“ ist. Auf Basis eines radikalen Materialismus sah La Mettrie alle geistigen Vermögen des Menschen wie Willensfreiheit, Vernunft oder Moral als Funktionen einer komplexen Maschinerie an. Begriffe wie Seele oder Geist, die die vom „Hofatheisten“ (Voltaire) verachteten Theologen und Metaphysiker gerne bemühten, bezeichneten für La Mettrie ebenso materielle Teile des Körpers wie „die Elekt-

rizität oder das Bewegungsvermögen“. Die wahren Experten für den Menschen seien nicht jene, die solche Begriffe bemühten, sondern Ärzte: denn diese sind es, die der Funktionsweise der menschlichen Maschinerie auf die Spur kommen.



Nach einer mitunter satirisch aufgelockerten Einführung in die Biografie des Autors war es den beiden Diskussionsgästen ein Anliegen, das Menschenbild de La Mettries – so erfolgreich und wichtig es auch für die Entwicklung der modernen Medizin war – auf das hin zu befragen, was das genuin

Ziehen wir also den kühnen Schluss, dass der Mensch eine Maschine ist ...
Julien Offray de La Mettrie

Eine Maschine wie die Kamera erkennt nichts. Sie registriert nur.
Reinhold Esterbauer



REINHOLD ESTERBAUER, MODERATOR DANIEL PACHNER, VICTORIA SCHWENDENWEIN



DIE DISKUSSION IST AUF
[WWW.FACEBOOK.COM/KULTUMGRAZ](https://www.facebook.com/kultumgraz)
NACHZUSEHEN

Menschliche ist. Reinhold Esterbauer betonte, dass man den Blick für den ganzen Menschen in seiner Persönlichkeit verlieren würde, würde man die Seele als Teil des Körpers verstehen. Die „Utopie“, dass eine Künstliche Intelligenz (KI) etwa – nur weil sie eine bessere „Rechenleistung“ als der Mensch aufweisen könnte – deswegen schon moralisch höherstehen sei, stellte er ebenso infrage wie die völlige Ersetzbarkeit des Menschen durch eine Maschine. Gerade die Erfahrungen der Corona-Pandemie, in der der leibliche Kontakt vielen abhandengekommen ist, zeigt, was Maschinen nicht ersetzen können und wo auch eine digitalisierte Gesellschaft noch auf das Leibliche angewiesen ist. Er betonte die Wichtigkeit, mit dem Erfolg moderner Medizin nicht zugleich das genuin Menschliche aus den Augen zu verlieren und die Gleichsetzung des Menschen mit einer Maschine zu akzeptieren. Auch Victoria Schwendenwein betonte die Verantwortung der Gesellschaft, gegen Menschenbilder

aufzutreten, bei denen das Menschliche verloren geht. Zugleich – trat sie als Vertreterin einer digital mitgewachsenen Generation auf – aber sollten wir Maschinen nicht als Feinde ansehen oder der Digitalisierung mit Angst begegnen, sondern die Unterschiede von Mensch und Maschine nicht übergehen. Sie mahnte ein, dass wir es uns „nicht zu bequem machen dürfen“ und uns nicht selbst in Abhängigkeit etwa einer Künstlichen Intelligenz begeben dürfen, um es uns etwa in der Arbeit leichter zu machen. Persönlich fand sie es beruhigend, dass etwa der dialogbasierte KI-Chatbot „ChatGPT“ das urösterreichische Wort „Jause“ zwar übersetzen aber nicht treffend erklären oder kulturell kontextualisieren kann. Die Betonung des Grundmenschlichen beider Gäste eröffnete einen breiten Reigen an Fragen und Perspektiven zu brennenden Fragen der Gegenwart.

Daniel Pachner

SEISMOGRAPHICS

WHATSAPP-DEBATTEN & GEHEIMNIS IM MÜLL

Karloff und Traussnig im Literaturgespräch

Dienstag, 28. November 2023, 19 Uhr

📍 KULTUM [Kleiner Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz

DIALOGISCHE LESUNG: Kathrin Karloff und Florian Traussnig

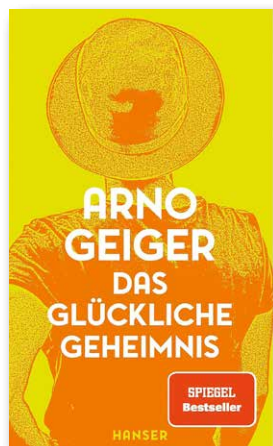
EINTRITT: € 10,-

ANMELDUNG ERBETEN: tickets@kultum.at

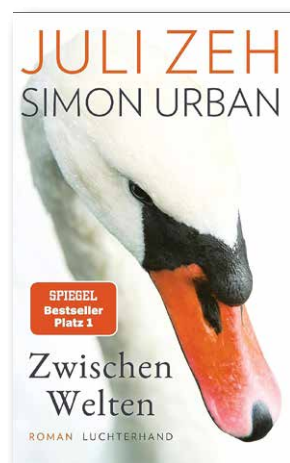
Ein konfliktreicher digitaler Dialog als Stimmungsbild unserer Zeit und ein autobiografisch erzählendes „Empathie monster“, das im Altpapier wühlt und dabei viel über die (kulturelle) Verfasstheit des zeitgenössischen Menschen herausfindet. Das Duo Kathrin Karloff und Florian Traussnig liest und diskutiert im Rahmen der Populärkulturreihe SEISMOGRAPHICS wieder zwei aktuelle Bücher, die sich unserer Gegenwart stellen.

„Wer das Existentielle verloren hat (du), braucht die Sensation. [...] Existenz will ‚sein‘. Sie ist angewiesen auf Kreisläufe und Nachhaltigkeit. Sensation will ‚werden‘. Sie ist angewiesen auf Wachstum und Steigerung.“

Juli Zeh / Simon Urban



„[I]m Abfall war der Umbruch im Zeitungswesen wahrnehmbar. Die Drucker-schwärze wurde weniger. Die Pizzakartons wurden mehr.“
Arno Geiger



Zwischen Welten von **Juli Zeh** und **Simon Urban** ist ein hochaktueller Gesellschaftsroman über die zerstörerische Kraft eines enthemmten Diskurses. Er erzählt vom hitzigen Schlagabtausch zweier Menschen – der Landwirtin Theresa und des Journalisten Stefan, die sich nach zwanzig Jahren zufällig wiederbegegnen –, um polarisierende Fragen wie Klimapolitik, Gendersprache und Rassismus. So etwa am „Dienstag, [den] 16. August, 07:55 Uhr, Theresa per Email: [...] Meine Theorie: Das Ganze ist nur eskaliert, weil du mir so viel bedeutest. Vielleicht sind Freunde heutzutage sogar wichtiger als Familie und Herkunft. Vielleicht führt die moderne Wurzellosigkeit dazu, dass wir uns umso verzweifelter aneinander festhalten.“ Vor allem geht es jedoch um Selbstbestimmung versus Zugehörigkeit, um Freiheit versus Einengung: Ist heute wirklich jeder und jede ge-

zwungen, eine Seite zu wählen – oder gibt es noch Gemeinsamkeiten zwischen den Welten? Ist ein „Alles auf Anfang!“ noch möglich – oder sind es gerade die enttäuschten Erwartungen, die Konflikte unüberwindbar machen?

Kathrin Karloff, Amerikanistin und Leiterin des Bildungsforums Mariatrost, liest aus diesem Roman. Der Historiker und KULTUM-Diskurskurator **Florian Traussnig** bringt ebenfalls ein Buch in den Kleinen Minoritensaal mit:

„Wie soll das gehen, dass einer so gut Bescheid weiß über andere Menschen?“ Das fragt sich die *Süddeutsche Zeitung* anlässlich **Arno Geigers** autobiografischem Roman *Das glückliche Geheimnis*.

Geiger, ein „Empathie monster“, klapperte 25 Jahre lang geheim Wiener Altpapiercontainer ab und fand dabei Bücher, Dokumente, Postkarten, Briefe, Tagebücher und profanere Dinge. Sprachlich klar, aber analytisch und nachdenklich erzählt er sein literarisches Werden und sein Arbeitsverständnis als Autor, der morgens kopfüber und verschwitzt im Altpapier wühlt und abends mit Präsidenten diniert – und dabei viel über die Widersprüche, Zerbrechlichkeit und Liebenswürdigkeit der Menschen erfährt. Das Buch ist auch ein Seismograph für



KULTUM-DISKURSKURATOR FLORIAN TRAUSSNIG UND KATHRIN KARLOFF, LEITERIN DES BILDUNGSFORUMS MARIATROST, IM LITERATURGESPRÄCH

den Kulturwandel im Umgang mit Geschriebenem, für große gesellschaftliche Umwälzungen und für die Mechanismen des Literaturbetriebs. So schreibt Geiger über andere Autoren: „Selbst bei den Besten ist es oft eher Berechnen, nicht Einfühlen. [...] die interessieren sich gar nicht sonderlich für Menschen, sie haben ein Nahverhältnis zur Sprache, lesen gerne Bücher, sind gerne allein und wollen sich nicht mit Menschen herumschlagen. Also sitzen sie zu Hause und schreiben.“ Geigers Buch ist letztlich auch ein Dokument für die harte Arbeit am Menschen selbst.

Zwei sehr unterschiedliche Bücher, die auf ihre je eigene Art versuchen, den Pulsschlag unserer umkämpften Zeit und sich rasant wandelnden Gesellschaft zu ertasten. Wo gibt es inhaltliche und formelle Gemeinsamkeiten, wo Widersprüche, wo spannende Analogien?

Florian Traussnig

GENDER & QUEER

in Kunst und Religion

Veranstaltungsreihe im WS 2023/24

in Kooperation mit der Uni Graz

Schon seit einigen Jahren nutzen zeitgenössische Künstler*innen ihre Kunst, um normativ aufgeladene Männer- und Frauenbilder in Gesellschaft und Religion kritisch zu hinterfragen. Dabei wird Kunst auch bewusst eingesetzt, um nicht-binäre Geschlechtsidentitäten überhaupt erst zur Darstellung zu bringen und ihnen gesellschaftliche Geltung und Würde zu verschaffen. Bei genauerem Hinsehen hat diese dekonstruierende Kraft der Kunst in der Kunstgeschichte immer wieder stattgefunden – gerade auch in religiöser Kunst. Was traditionell als männlich oder weiblich gilt, wird in der Kunst infrage gestellt, die Grenzen der sozialen und religiösen Geschlechternorm verschwimmen im Bild und verschaffen nicht-normativen Geschlechtsidentitäten Anerkennung.

Die Veranstaltungsreihe „Gender und Queer in Kunst und Religion“ der Universität Graz unternimmt ein Streifzug durch unterschiedliche Epochen und Länder, um aufzuzeigen, wie (religiöse) Künstler*innen mit ihren Werken soziale und religiöse Geschlechternormen und die damit zusammenhängenden Themen wie Sexualität beleuchten und einer neuen, feministischen bzw. queeren Ästhetik zuführen. Die Vortragsreihe bietet darüber hinaus Einblicke in kuratorische Ansätze und Methoden, die Diskriminierung von Frauen und nicht-binären Geschlechtern in der Kunst und Gesellschaft zu überwinden und als gleichberechtigten Teil der Kultur auszumachen.

Neben Kunsthistorikerinnen und Theologinnen kommt die Künstlerin Ulrike Grossarth (Dresden) zu Wort, die die Kunstwelt auch mit ihren Arbeiten zur Weiblichkeit erweitert hat.

Eine Kooperation zwischen: Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft, Katholisch-Theologische Fakultät Graz und KULTUM. Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz

Konzept: Martina Bär, o. Universitätsprofessorin für Fundamentaltheologie und René Corvaia-Koch, Assistent
Eintritt frei

Die Veranstaltungen werden gestreamt. Den jeweiligen Link finden Sie unter diesem QR-Code:



REVIEW

- ▶ Katrin Bucher-Trantow
Gender und Moral ... Von Artemisia Gentilleschi bis Gelatin
- ▶ Prof.ⁱⁿ Marianne Koos
Queering the Renaissance. Ambiguität in frühneuzeitlichen Bildern von Männlichkeit
- ▶ Barbara Herzog
Cherchez l'artiste. Sexismus im Kunstbetrieb. Ein historischer Abriss
- ▶ Elke Pahud de Mortanges
Gaby. Ikone queeren Lebens mit Dornen gekrönt



UPCOMING

- Dienstag, 12. Dezember 2023
Prof.ⁱⁿ em. Ulrike Grossarth
Eins weniger als die Hälfte. Esther und Ruth – die Erscheinung weiblicher Archetypen im jüdischen Lublin
- Dienstag, 9. Jänner 2024
Univ.-Prof.ⁱⁿ Katharina Pyschny
Sexualität(en) im Alten Testament: Biblische und ikonographische Perspektiven
- Dienstag, 23. Jänner 2024
Maryanne Saunders: **Theologizing Queer Art**
und Prof.ⁱⁿ em. Melissa Raphael: **Jewish Feminist Artists**
(Ko-Referat Online)

HEAR THE VOICES BLACK WRITING MATTERS

Martin Luther King Day: Readings from Afro-American Authors from the 1700s to the Present

Der Kampf gegen Diskriminierung und für eigene Handlungsmacht („agency“) ist ein universelles Programm, das sich an verschiedensten Plätzen, in verschiedensten Kulturen, in verschiedensten Generationen stets aufs Neue „synchronisiert“. Studentinnen und Studenten der Uni Graz lesen anlässlich des Martin Luther King Jr. Day im KULTUM afro-amerikanische Texte der letzten 300 Jahre im englischen Original - und würdigen damit auch die vielen anderen individuellen Stimmen, die nach Freiheit und Gleichberechtigung rufen. Auch heuer freuen wir uns wieder auf engagierte und intensive Lesungen im Cubus.

Dienstag, 16. Jänner 2024, 15–18.30 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

EINTRITT: Frei

ANMELDUNG ERBETEN: tickets@kultum.at



BERICHT ZUR LETZTEN M. L. KING-LECTURE
IM KULTUM VON KATHARINE E. WILSON



Celebrating Martin-Luther-King Jr.-Day, a US holiday honoring the legacy of the civil rights leader and his struggle for racial equality, students from the University of Graz will present African-American texts as voices of agency, resistance, and the long fight for political freedom and equality.

Despite the US cultural narrative propagating freedom, democracy and equality, the Afro-American experience has been one of discrimination, exclusion, and inequality revealing contradictions of US-American culture and society. Listening to literary and cultural texts as individual expressions of lived experiences emphasizes the powerful strength of Afro-American self representation.

FIGURENTHEATER ANNE-KATHRIN KLATT / TÜBINGEN

ELSAS HEILIGSTE NACHT

EINE POETISCH-KOMÖDIANTISCHE
WEIHNACHTSGESCHICHTE. FÜR JUNGE MENSCHEN AB 8!



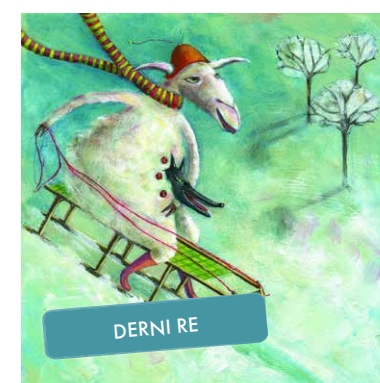
TERMIN SO, 17. Dezember, 15 Uhr /
MO, 18. Dezember, 8.30 Uhr + 10 Uhr **DAUER** 50 Min.
SPIEL / AUSSTATTUNG Anne-Kathrin Klatt
REGIE Michael Miensopust
MUSIK Christian Dähn
LICHT Doris Schopf

Elsa, die Frau von der Straße, ist Komödiantin, Müllsammlerin und „Engel“. Alle Dinge, die sie auf ihrem Weg findet, bewahrt sie in ihrem Einkaufswagen auf und erzählt damit Geschichten. In der Adventszeit hat sie die Weihnachtsgeschichte auf dem Programm: Maria und Josef aus der Kleidersammlung suchen eine Herberge; der Einkaufswagen wird zum Esel, der gerne mal bockt; ein paar Schokoladenweihnachtsmänner treten als die Weisen aus dem Morgenland auf. Aber als das Fest so richtig in Stimmung ist, hört man die Nachricht von Herodes' Verfolgung. Elsa muss mit dem Christkind samt Krippengesellschaft fliehen ...

FOLLOW THE RABBIT / GRAZ

EIN SCHAF FUERS LEBEN

EINE WINTERLICHE LIEBESGESCHICHTE NACH DEM
GLEICHNAMIGEN BILDERBUCH VON MARITGEN MATTER
UND ANKE FAUST. FÜR KINDER AB 7!



TERMINE SO, 28. Jänner, 11 Uhr / MO, 29. Jänner, 8.30 Uhr +
10.30 Uhr **DAUER** 50 Min. **PRODUKTION** Follow the Rabbit
REGIE Hanni Westphal
SCHAUSPIEL Schaf: Nadja Brachvogel, Wolf: Martin Brachvogel
AKKORDEON Christian Bakanic

In einer kalten Winternacht stapft der hungrige Wolf durch den Schnee. Als er auf ein argloses Schaf trifft, kann er es zu einer gemeinsamen Schlittenfahrt überreden, mit einem klaren Ziel: Er will das Schaf fressen! Doch der Ausflug gerät zu einer lustigen und spannenden Reise durch die Nacht. Ein wunderbares Theaterstück im Winter über eine Freundschaft, die wärmt und wohliges Vertrauen schenkt.

SPIELORTE KULTUM [Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz **EINTRITT** € 8,-/Person Schulklassen € 5,-/Person **RESERVIERUNGEN** (0316) 711133 31 / tickets@kultum.at / direkt auf unserer Homepage beim jeweiligen Termin: www.kultum.at



SAVE THE DATE – COMING UP

KULTUM Graz

Nie wieder Krieg!

by Zenita Komad

kuratiert von Johannes Rauchenberger

03.02.2024 – 20.05.2024

MMKK Klagenfurt

Der Krieg ist aus!

by Zenita Komad

kuratiert von Christine Wetzlinger-Grundnig

07.02.2024 – 19.05.2024

DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM NOVEMBER, DEZEMBER 2023 UND JÄNNER 2024

INSTITUT FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND LITURGIEWISSENSCHAFT, KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT, CENTER FOR INTER-AMERICAN STUDIES, INSTITUT FÜR SLAWISTIK (UNI GRAZ), BILDUNGSFORUM MARIATROST, KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE GRAZ, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 4 / Verlagspostamt 8020 Graz

